



Um nordeuropäische Sinfonik soll Paavo Järvi sich für das Label Virgin Classics kümmern.

Der estnische Nachwuchsdirigent Paavo Järvi (Jg. 1962), Sohn von Neeme Järvi, hat einen zunächst dreijährigen Exklusiv-Vertrag mit Virgin Classics abgeschlossen. Derzeit Chefdirigent des Sinfonieorchesters von Malmö, mit Beginn der näch-

sten Saison außerdem Erster Gastdirigent des königlichen Philharmonischen

Orchesters Stockholm, soll Paavo Järvi vorrangig Aufnahmen nordeuropäischer Musik machen: die zweite Sinfonie von Wilhelm Stenhammar, Werke von Arvo Pärt, Eduard Tubin und Erkki-Sven Tüür, auch Jean Sibelius. Eine Zusammenarbeit ist zudem mit der schwedischen Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter vorgesehen. Das Foto zeigt von links nach rechts: sitzend Richard Lyttelton (Präsident EMI Classics), Paavo Järvi, Jonathan Miall (Director Virgin Classics); stehend Arabella Crawford (Marketing Manager Virgin Classics), Linda Marks (Manager), David Murray (Director A&R Virgin Classics) und Roger Lewis (Managing Director EMI Classics UK).

Einen Vertragsabschluß mit Lorin Maazel vermeldet BMG Classics. Die Zusammenarbeit zwischen der Plattenfirma, dem 65jährigen Maestro und „seinem“ BR-Symphonieorchester umfaßt sechs Aufnahmen auf RCA Red Seal, die in Dolby-Surround-Sound erklingen werden. Die Qualitäten dieses Verfahrens lassen sich bereits bei der neuen Strauss-CD nachprüfen: Maazel dirigiert hier die drei Tondichtungen „Also sprach Zarathustra“, „Don Juan“ und die „Rosenkavalier-Sui-

te“ (CD 09026 68225 2). Auch die zweite Produktion bleibt dem Orchesterschaffen von Strauss vorbehalten („Sinfonia domestica“ sowie „Tod und Verklärung“). Auf der dritten CD präsentiert sich Maazel mit Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, darüberhinaus aber auch als Violinvirtuose. Des weiteren umfaßt der Vertrag die Aufnahme eigener Werke Maazels (u.a. mit dem Flötisten James Galway), eine „Carmen ohne Worte“ sowie ein opulentes Orchesterspektakel, das neben Franz Liszts „Hunnenschlacht“, Tschaikowskys „1812“-Ouvertüre auch „Wellingtons Sieg“ von Ludwig van Beethovens berücksichtigt – musikalisches Kriegsgetöse also.

Auch beim französischen Klassiklabel Erato tut sich was. Nach einem Wechsel in der Führungsetage (Didier Durand-Bancel führt jetzt die Geschicke der Firma) kann Erato gleich mit drei frischen Exklusivverträgen aufwarten. Die zukünftige Zusammenarbeit mit Kent Nagano, damit auch mit dem Orchester der Opéra Lyon und dem Hallé Orchestra, wurde fixiert. In diesem Jahr sind noch folgende Aufnahmen mit dem Lyoner Orchester geplant: Ravel, „Tombeau de Couperin“, Strawinsky, „The Rake's Progress“, Massenet, „Werther“. Mit dem Hallé Orchestra spielt Nagano Britten's „The Rescue Of Penelope“ ein. Mit Joel Cohen und der Boston Camerata wurde ein neuer Exklusiv-Vertrag abgeschlossen; drei Produktionen pro Jahr sind hier vorgesehen. Und die Pianistin Hélène Grimaud erhielt ihren Debutvertrag bei Erato: Ihre erste Einspielung hier soll Schumanns Klavierkonzert sein (mit der Burleske von Richard Strauss); David Zinman und das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin begleiten.

Foto: Virgin Classics

Schmieden Pläne: Virgin, BMG, Erato

SIGNIERSTUNDEN

JOSEPH MENDELSSOHN WEINGUT

Mit drei Konzerten und einer Vortragsreihe werden demnächst die ersten Koblenzer Mendelssohn-Tage stattfinden; Termin der Eröffnung: am 29. September. Die Veranstaltungen gehören zu den Folgen der Gründung eines Vereins im Mai 1994. Mendelssohns Familie besaß im heutigen Koblenz-Horchheim seit 1818 ein Weingut, das alljährlich im Spätsommer zu einem Treffpunkt der Familienmitglieder wurde (Gastgeber war der Onkel des Komponisten, Joseph Mendelssohn); auch Geistesgrößen wie Alexander von Humboldt, Georg Friedrich Hegel oder Ludwig Uhland nahmen an den Treffen teil. Der Verein will Aktivitäten auf den Spuren Felix Mendelssohns – und seiner Schwester Fanny – fördern, ohne sich als reines Musikfestival zu verstehen. Kontaktadresse: Geschäftsstelle Koblenzer Mendelssohn-Tage, Kastorpfaffenstr. 7, 56068 Koblenz.

Von Wilhelm Hensel stammt nebenstehende Zeichnung des 11jährigen Felix Mendelssohn.



Abb.: FF-Archiv

SOLTIS ERSTE „TRAVIATA“

Angela Gheorgiu gibt dem Leidensweg der Violetta Valéry Ausdruck in einer Neuaufnahme von Verdis „Traviata“, der Georg Solti sich erstmals auf Schallplatte angenommen hat (Decca 2 CD 448 119-2). Die Germonts liegen bei Frank Lopardo und Leo Nucci, beteiligt sind Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden.

BLOSS KEINE LEHAR-GIE!

Zum 125. Geburtstag Franz Lehárs, des Komponisten der „Lustigen Witwe“, der sich einmal auch ins „Land des Lächelns“ begab, hat Stefan Frey ein Buch veröffentlicht, das sich dem Gegenstand aus dem Blickwinkel der Wissenschaft nähert: in einer von Hans-Peter Bayerdörfer, Dieter Borchmeyer und Andreas Höfele herausgegebenen Studienreihe namens „Theatron“. Als Ausgangspunkt fungiert unter anderem Adornos These, derzufolge „die leichte Kunst das gesellschaftlich schlechte Gewissen der ernsten“ ist. Differenziert wird zwischen Salonoperette und Lyrischer Operette, ausführlich betrachtet werden besonders der „Der Graf von Luxemburg“ und „Giuditta“. Der Autor hat Lehár inzwischen auch selbst inszeniert.

Stefan Frey:
Franz Lehár oder das schlechte Gewissen der leichten Musik.

(Theatron – Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste, Bd. 12). Max Niemeyer Verlag Tübingen 1995. 224 S., DM 112,-

Theatron

Stefan Frey

Franz Lehár oder das schlechte Gewissen der leichten Musik

Niemeyer

Wir bieten aus Verwertungen von Konkursen, Havarien, Überproduktionen, Nachlässen und sonstigen Anlässen laufend

**HiFi- Komponenten,
Videorecorder und
-kameras, Tonträger
+ Zubehör**

weit unter Marktpreis.

Außerdem noch Waren aus folgenden Bereichen:

**PKW + Motorräder, Kunst &
Antiquitäten, Sommer-
+ Winterbekleidung, hochwertige
Modeartikel, Kosmetika + Parfüm,
Sport- + Freizeitartikel,
Sammlungen... und vieles mehr.**

Unsere aktuelle Lagerliste (etwa 50.000 Artikel aus fast allen Bereichen) erhalten Sie gegen DM 10,- Vorkasse.

Keine Händlerrabatte. Kein Ladenverkauf.

**Dr. Schneider & Nachfolger
Auktionshaus KG seit 1904**

Am Seestern 24, 40547 Düsseldorf,

PF 290321, 40530 Düsseldorf

GANZ DIE „ALTEN“

Das sozusagen dienstälteste Streichquartett zu sein, darf das Guarneri String Quartet von sich sagen. In unveränderter Besetzung – mit Arnold Steinhardt, John Dalley, Michael Tree und David Soyer – präsentiert das Ensemble bei Philips classics Beethovens Quartette op. 18 (3 CD 434 115-2) sowie die „Rasumowsky“-Quartette op. 59 (2 CD 432 980-2), wodurch sich der von hinten begonnene Beethoven-Zyklus rundet. Mit Abschluß der Saison 1994/95 wird das 30jährige Bestehen seit dem Debut bei Rudolf Serkins Marlboro Festival in den USA gefeiert. Übrigens spielt das Guarneri-Quartett, wie man aufgrund seines Namens meinen könnte, keineswegs ausschließlich auf Instrumenten von (Andrea) Guarneri.



Keinen einzigen Besetzungswechsel hat das Guarneri String Quartet in den letzten drei Jahrzehnten zu verkraften gehabt.

Foto: Philips/Steiner



Beim „Nicolai Malko“-Dirigentenwettbewerb, der vom Sinfonie-Orchester des Dänischen Rundfunks in Kopenhagen seit 1965 veranstaltet wird, hat dieses Jahr der 31jährige, in Wien ausgebildete Venezolaner Jan Wagner den Ersten Preis gewonnen.

Foto: Persson/Denmarks Radio

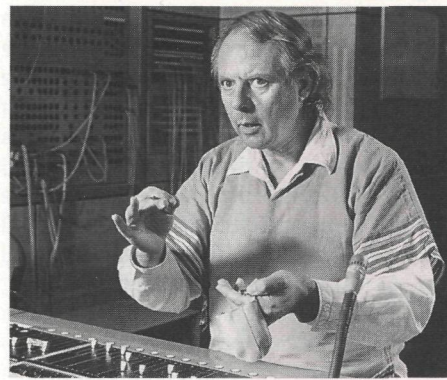
SEKTKORKEN KNALLEN IN MONTREUX

Seit fünfzig Jahren besteht das Musikfestival Montreux-Vevey. Vom 22. August bis 26. September 1995 gastieren unter anderem Alfred Brendel, Shlomo Mintz, Maxim Vengerov, Valery Afanassiev, Martha Argerich, Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski, das Ensemble Clément Jannequin, die London Classical Players unter Roger Norrington, das Concertgebouw Orchester unter Riccardo Chailly, das Philadelphia Orchestra unter Wolfgang Sawallisch, die St. Petersburger Philharmoniker unter Mariss Jansons, das Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks unter Lorin Maazel und die Tschechische Philharmonie unter Gerd Albrecht. 1993 eingeweiht, ist das Auditorium Strawinsky in Montreux nach Aussage zahlreicher großer Musikerinnen und Musiker der beste Konzertsaal der Schweiz und einer der schönsten Europas.

AUS DEM KOSMOS

Nostalgisch gab sich Karlheinz Stockhausen, wie jetzt durch eine Novität des Wergo-Katalogs nachprüfbar (CD 286 267-2), in seiner Komposition „Mantra“ (1970), die zu einer weitgehend traditionellen Notenschrift und zu einer relativ geschlossenen Form zurückkehrt. Das Klavierduo Andreas Grau und Götz Schumacher stellt sich in den Dienst der Sache, einer „Formel-Komposition“, die aus einem einzigen melodisch-rhythmisch-klanglichen Komplex abgeleitet wird, eben dem „Mantra“.

Der Trompeter Markus Stockhausen hat bei dem Label CMP Records (P.O. Box 1129, 52368 Kreuzau) ein dem Vater gewidmetes Opus, „Possible Worlds“, zur Diskussion gestellt. Mit von der Partie sind Fabrizio Ottavucci, Rohan de Saram, Ramesh Shotham und – Simon Stockhausen. Das



Ganze versteht sich als eine einzigartige Verschmelzung spontaner und geplanter kreativer Prozesse, reflektiert die Entstehung von Klangräumen, überlagerten Zeitstrukturen und subtilem musikalischen Empfinden.

Wenn der Vater mit dem Sohne – aber Markus Stockhausen (unten) geht auch eigene Wege.



Fotos: Barde, CMP Records

ENGLAND, NEW ENGLAND

Aktuelle Veröffentlichungen der Deutschen Grammophon haben britischen Touch: Da läßt sich das Ensemble InterContemporain unter Pierre Boulez mit einem Birtwistle-Programm hören („Tragoedia“, „Five Distances“, „Sectet Theatre“ sowie „Three Settings of Celan“ mit der Sopranistin Christine Whittlesey, DG CD 439 910-2), während Bryn Terfel mit dem Pianisten Malcolm Martineau seine Lied-Ambitionen auf Ralph Vaughan Williams, Gerald Finzi, George Butterworth und John Ireland konzentriert (DG CD 445 946-2).

„Three Places in New England“ sowie das „Orchestral Set No. 2“ von Charles Ives finden sich auf einer Decca-Neuproduktion aus Cleveland; Christoph von Dohnányi dirigiert bei dieser Gelegenheit auch „Sun Treader“, „Men and Mountains“ sowie „Andante for Strings“ von Carl Ruggles (Decca CD 443 776-2).



Foto: DG/Chailly

Der walisische Baßbariton Bryn Terfel macht durch seine jüngste CD bei der Deutschen Grammophon mit englischen Gedichtvertonen bekannt.



Siebzehn Jahre der langen Karriere von Dietrich Fischer-Dieskau sind durch eine neue Lied-Edition zu betrachten.

Foto: EMI/Buhs

DEM MALENDEN LIEDERFÜRSTEN

Zum 70. Geburtstag von Dietrich Fischer-Dieskau ist von der Deutschen Grammophon auf 44 CDs eine Lied-Edition mit Aufnahmen der Jahre 1966-83 auf den Markt gebracht worden, teilweise sogar als Erstveröffentlichung. Zusammengestellt wurden Interpretationen von Gedichtvertonen der Herren Brahms, Liszt, Schubert, Schumann, Strauss und Wolf (DG 44 CD 447 500-2, auch in acht Einzelveröffentlichungen erhältlich). Die Pianisten: Daniel Barenboim, Gerald Moore, Wolfgang Sawallisch, Christoph Eschenbach.

Den Opernsänger Fischer-Dieskau vergewärtigt EMI classics durch die 1977 im Herkulesaal der Münchner Residenz unter der Leitung von Rafael Kubelik erstellte Gesamtaufnahme der Oper „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith (wiederveröffentlicht unter EMI 3 CD 5 55237 2). Um den Titelhelden herum scharen sich James King, Gerd Feldhoff, Manfred Schmidt, Peter Mewen, William Cochran, Alexander Malta, Donald Grobe, Rose Wagemann, Ursula Koszut, Trudeliene Schmidt und Karl Kreile; Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks runden die Interpretenseite ab. Selbstverständlich ist der Zeitpunkt dieser Wiederveröffentlichung auch mit dem 100. Geburtstag Paul Hindemiths zu erklären.

WER IST DER MÖRDER?

An Autofahrer, die derzeit viele Stunden ihres Lebens im (Urlauber-)Stau verbringen, richtet sich eine Reihe Hörbücher der Deutschen Grammophon: „Der Stau-Krimi“. Von den beiden Rezitatoren, Evelyn Hamann und Christian Quadflieg, werden Mordgeschichten zum Besten gegeben: „Der Schneckenforscher“, „Die Schildkröte“ und „Als die Flotte im Hafen lag“ von Patricia Highsmith (DG CD 449 101-2 und CD 449 102-2, auch als MC), „Das Fenster zum Hof“ von Cornell Woolrich und „Das goldene Hufeisen“ von Dashiell Ham-

die vierte!

PREMIERE
Wir gehen
ins Konzert

199
Fragen
50 Musikbeispiele

Die vierte CD zum Spiel

PREMIERE-Kenner spielen mit!
Diese CD enthält die besten Quizfragen
aus dem Kreis der PREMIERE-Kenner!

TACET 41 PREMIERE: Die vierte CD zum Spiel
199 Fragen, 50 Musikbeispiele

NEUERSCHEINUNG, Best. Nr. TACET 41

»Die bisher mit Abstand interessanteste Version
eines Spieles um und mit Musik« spielbox

TACET gibt es bei

Aachen:	Radio Ring	Hannover:	Schmorl & v. Seefeld
Augsburg:	Musik Durner	Heidelberg:	Hochstein
Balingen:	Kraut	Karlsruhe:	-Opus E, -Schlaile
Basel:	Zihlmann	Kassel:	Heini Weber
Berlin:	-Herder Buchh., -Riedel Musik., -TonArt	Köln:	Saturn
Bern:	Da Capo	Mainz:	CD-Box
Bielefeld:	JPC	Minden:	JPC
Bonn:	Gilde Buchh.	Mannheim:	Prinz Medienh.
Bremen:	JPC	München:	Kaufhaus Beck
Darmstadt:	City CD	Münster:	Discoteca
Duisburg:	Die Schallplatte	Nürnberg:	LaserSound
Düsseldorf:	Saturn	Oldenburg:	JPC
Essen:	Rüttenscheider Musikhaus	Osnabrück:	JPC
Frankfurt:	Phonohaus	Reutlingen:	Benz
Freiburg:	Ruckmich	Saarbrücken:	Saraphon
Göttingen:	JPC	Stuttgart:	Lausch & Zweifle
Hamburg:	-Steinway & Sons, -Classic Pavillon	Tübingen:	Rimpo 2 Kl.
		Wiesbaden:	-Knie, -Vaternahm
		Zürich:	Kaufmann

im Versandhandel bei JPC, Lübecker Str. 9,
49124 Georgsmarienhütte,

oder direkt bei
TACET Musikproduktion
Wiesbadener Straße 8
D-70372 Stuttgart
Tel.: (49/0) 711-56 55 48
Fax: (49/0) 711-55 72 53
Vertrieb Schweiz:
Bärenreiter, Basel
Tel.: (061) 302 58 99
Vertrieb Österreich:
Domino, 07724/2158

AUFNAHMEN,
die sich nicht einordnen lassen



mett (DG 2 CD 449 103-2 und 2 CD 449 106-2, auch als MC). Ob diese „schwarze Serie des Gelbketts“ auch zur Verkehrssicherheit beitragen kann, sollte sie – aus Versehen – während der Fahrt „laufen“, muß sich noch herausstellen.

In die Gestalten von Thomas und Klaus Mann sind Will und Christian Quadflieg geschlüpft: zur Vergegenwärtigung des überlieferten Dialogs aus Briefen, Tagebüchern und Erinnerungen zwischen den beiden Schriftstellern. Die szenische Lesung im Hamburger Thalia-Theater ist nachzuerleben durch die Deutsche Grammophon, in einer erweiterten Tonträgerfassung von Wolfgang Peters und Bernd Plagemann (DG 2 CD 447 614-2, auch als MC).



Foto: FF-Archiv

Joseph M. Kraus, Durante, Brunetti oder Arriaga wären ohne ihre „Entdecker“ noch unbekannt.

CONCERTO KÖLN GANZ GROSS

Den Kritikerpreis 1994 für Musik (Verband der Deutschen Kritiker e.V.) erhält Concerto Köln „für sein ungestümes Widerwort zu liebgeordneten Gewohnheiten, zu überlebten Geschichtsmodellen und bleiernen Traditionslasten“. Weiter heißt es in der Begründung u.a.: „Unter den Originalklangensembles der dritten Generation, die im Gefolge jener felsenversetzenden Basisarbeit eines Wenzinger, Harnoncourt oder Leonhardt nach weiterführenden Impulsen fahnden, hat das 1985 gegründete, künstlerisch autonome Concerto Köln im Rahmen seiner breitgefächerten Aktivitäten für Konzert, Oper und Schallplatte unverwechselbares Profil erworben. Im Zentrum steht dabei eine couragierte, von Sachverstand und glücklicher Hand gelenkte Erweiterung des musikhistorischen Horizonts. Die Liste frappierender Funde ist schon jetzt lang: Komponisten wie Kraus, Durante, Brunetti

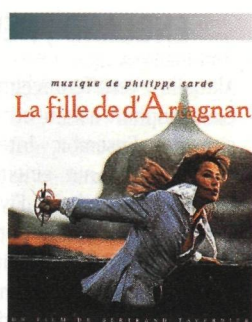
oder Arriaga sind von papierenen Lexikongrößen zu brisanten Figuren im abenteuerlichen Stilpuzzle des 18. Jahrhunderts gewachsen. Mit ihrer Wiederentdeckung hat Concerto Köln maßgeblich dazu beigetragen, daß eine der schillerndsten Umbruchphasen der Epochen Geschichte – allzu lange mit Vorurteilen belegt – hinsichtlich ihrer vielsträngigen Entwicklungen heute neu vermessen und diskutiert werden muß.“ Am 28. und 29. Oktober 1995 widmet sich das Ensemble, das im Herbst sein zehnjähriges Bestehen feiert, bei den Kölner Festtagen Alter Musik dem Komponisten Pietro Antonio Locatelli.

Unabhängig davon hat der deutsche Musikverleger-Verband (DMV) wieder seinen renommierten Preis „Das beste Konzertprogramm“ verge-

ben. Die Sieger sind die Mecklenburgische Staatskapelle in Schwerin und die Stadt Heidelberg, aufgrund der vielseitigen und durchdachten Programmplanung in Schwerin beziehungsweise Ideenreichtum und entschiedenem Einsatz für die Musik des 20. Jahrhunderts in Heidelberg.



Foto: DG/Neumeister



MUSKETIERISCH

Vom Klang gekreuzter Klingen weiß Philippe Sarde zu berichten; seine Filmmusik ist in Zusammenhang mit einem Musketier-Leinwandopus zu sehen, Bertrand Taverniers „La fille de d'Artagnan“ („D'Artagnans Tochter“), seit 13. Juli in den deutschen Kinos. Sophie Marceau und Philippe Noiret sind die Stars des Streifens. Einen tönenden Teppich für bewegte Bilder hat Philippe Sarde bereits über hundertsechzigmal ausgerollt. Den jetzigen „Soundtrack“ gibt's bei Sony (CD 66364).

Foto: DG/Barda

SÄCHSISCH

Mit einer aufsehenerregenden Schumann-Interpretation, der zweiten Sinfonie, machte Giuseppe Sinopoli als Dirigent der Wiener Philharmoniker vor einigen Jahren Schlagzeilen. Nunmehr offeriert die Deutsche Grammophon eine Aufnahme sämtlicher vier Schumann-Sinfonien mit Sinopoli am Pult der Sächsischen Staatskapelle Dresden (DG 2 CD 439 923-2).



Seine Bemühungen um das Orchesterwerk von Franz Liszt setzt Michel Plasson am Pult der Dresdner Philharmonie fort: mit „Prometheus“, „Ce qu'on entend sur la montagne (Bergsinfonie)“ und „Festklänge“ (Berlin classics CD 0011262). Letztes Jahr erschien Volume 1 dieser geplanten Gesamtaufnahme der Sinfonischen Dichtungen des Komponisten (CD 0010932).

Trevor Pinnock und The English Concert haben für die Deutsche Grammophon Archiv Produktion ihre „authentische“ Gesamtaufnahme sämtlicher Mozart-Sinfonien komplettiert. Für August steht die Veröffentlichung der dritten und letzten Vier-CD-Box bevor: mit den späten Sinfonien Nr. 31-41 (DGA 4 CD 447 043-2). Vorausgegangen waren die „Salzburger Sinfonien“ (DGA 4 CD 439 915-2) und die frühen Sinfonien (DGA 4 CD 437 792-2).

FONO FORUM PREISRÄTSEL

„... nimmt er die Arbeit am ‚Rübezahl‘ wieder auf.“

Ernst Bloch nannte (X) einen „hymnischen Mann“. Einem Bühnenbildner von Weltgeltung bekannte er auf dessen Frage, warum er keine Messe schreibe: „Glauben Sie, daß ich das vermöchte? Nun, warum nicht? Doch nein. Da kommt das Credo vor. Nein, das vermag ich doch nicht.“ Seine Mutter brachte in einem Zeitraum von 15 Jahren zwölf Kinder zur Welt. Die überlebenden Geschwister von (X) heißen: Ernst, Leopoldine, Alois, Justine Ernestine, Otto und Emma Marie Eleanor. Mit vier Jahren lernt (X) Akkordeon. Seine erste Komposition ist eine Polka mit einleitendem Trauermarsch (das Manuskript ist verlorengegangen). Mit zehn Jahren erster Auftritt als Pianist, zwei Jahre später spielt er in einem Schülerkonzert den Mendelssohnschen „Hochzeitsmarsch“ in der Paraphrase von Franz Liszt. Verschollen ist auch ein frühes Opernprojekt, das (X) zusammen mit seinem Klassenkameraden Steiner in der Nähe von Caslau (Mähren) erarbeitet hat: „Herzog Ernst von Schwaben“.

Als gereifter, praktisch erfahrener Künstler, hat er einmal – pointierend – alles Bewahrende mit Unaufgeräumtheit gleichgesetzt. Die Zustände in den entsprechenden Instituten brachten ihn ständig in Rage. Die erste Aufführung einer eigenen Komposition findet am 31. Juli 1876 statt: eine Violinsonate zusammen mit Richard Schraml. Ein Jahr später fällt er in der Matura-Prüfung durch, erhält jedoch sein Abschlußzeugnis nach einer Wiederholungsprüfung.

Die hier zusammengetragenen Daten und Fakten sind einem soeben in Wien erschienenen, in den USA hergestellten, 310 Seiten starken Album entnommen, dessen Herausgeber in den letzten Jahren auch einigen Ehrgeiz (und einiges Können) bewiesen hat, sich nicht nur stöbernd, sammelnd und investierend um (X) verdient gemacht zu haben. Der vom Familiennamen her pastorisierte Mäzen-Praktiker

hat sich besonders um (Xens) „Himmelfahrt“ besorgt gezeigt (...DPCD 910). Die folgende Zeittafel-Passage ist diesem reich und originell bebilderten Band entnommen, wobei (wie bisher) der Gesuchte mit (X), der Ort, an dem er sich zu diesem Zeitraum aufhielt, mit (Y) gekennzeichnet ist.

IV. (Y) (24. September 1881 – 2. April 1882)

1881: Engagement als Erster Kapellmeister an das Landestheater in (Y). Er dirigiert hier Beethoven und Opern von Donizetti, Flotow, Gounod, Mozart, Nicolai, Rossini, Verdi und Weber sowie Operetten von Millöcker, Offenbach, Strauß und Suppé. Dirigiert seine erste Oper: Verdis „Il Trovatore“.

1882: Solist in einem Philharmonischen Konzert, in dem Werke von Mendelssohn, Chopin und Schumann aufgeführt werden, und in einem Benefizkonzert. Den Sommer verbringt er wieder damit, den Kindern Baumgartens Klavierunterricht zu erteilen. In Iglau wirkt er das erste und einzige Mal als Dirigent und führt Suppés „Boccaccio“ auf. Zurück in Wien nimmt er die Arbeit am „Rübezahl“ wieder auf.

Die Stadt (Y), in der sich (X) 1881 und 1882 hauptsächlich – und als Kapellmeister engagiert – aufhielt, ist seit wenigen Jahren wieder Landeshauptstadt und größeren, nachbarlichen Auseinandersetzungen mit einigem politischen Glück aus dem Wege gegangen.

Die beiden Fragen:

Wer ist (X), der ein Jahr bevor er nach (Y) kam, drei Lieder für die Tochter des Iglauer Telegraphenstationvorstehers komponiert hat? Und um welche Stadt (Y) handelt es sich? Von dort aus ging (X), nebenbei bemerkt, an ein königliches Theater nördlich des Mains unter preußischer Hoheit.

Preis ausschreiben des Monats August

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 8/95 schicken an: FonoForum, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim

Einsendeschluß: 15.8.95

Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 10/95 veröffentlicht.

Die richtigen Antworten des Juli-Preis ausschreibens lauten: a) Riga, b) Gidon Kremer.

Der Gewinner des Juni-Preis ausschreibens ist: Dr. Marion Wühr, 53125 Bonn.

